



EVANGELISCHE GEMEINDE ALBISRIEDEN

812

BRUCH UND AUFBRUCH

Teil 2

Haggai 2,1-9

29. November 2015

Im Jahr 1463 beschloss der Stadtrat von Florenz mit einer Statue den berühmten Ort aufzuwerten. Sie gaben einem Bildhauer den Auftrag eine riesige Figur zu schaffen. Sie würde vor das Rathaus zu stehen kommen. Jemand schlug vor es sollte eine biblische Persönlichkeit in neoklassischem Stil sein, ein Ausbund von Schönheit und Stärke.

Die Stadträte verhandelten mit Agostino di Duccio; er war einverstanden mit den Bedingungen und sagte zu. Duccio ging in den Steinbruch in der Nähe von Carrara und markierte einen 4,6 Meter grossen Block, der aus weissem Marmor herausgehauen werden sollte. Doch der Steinmetz schnitt den Block zu dünn.

Als der Quader abtransportiert wurde kippte er um – ein tiefer Spalt auf der einen Seite war die Folge. Der Bildhauer erklärte den Stein als unbrauchbar und verlangte einen neuen, doch der Stadtrat lehnte ab. Während den nächsten 38 Jahren lag der Stein herum, eine Peinlichkeit für alle Beteiligten.

1501 bittet der Stadtrat einen anderen Bildhauer, den Sohn eines örtlichen Beamten, ob er das anspruchsvolle Projekt mit dem defekten Stein, vollenden möchte.

Der junge Mann hiess Michelangelo Buonarroti. Er war 26 jährig, voller Energie, mit enormer Phantasie und Begabung. Michelangelo schloss sich in seine Werkstatt hinter der Kathedrale ein und meisselte an dem Stein während drei Jahren.

Als das Kunstwerk vollendet war brauchten 49 Männer 5 Tage um es an seinen Platz vor dem Rathaus zu bringen. Torbogen wurden abgerissen. Enge Strassen wurden verbreitert.

Besucher aus ganz Europa kamen, um die Statue von David zu bestaunen.

Die Erwartung der Stadtväter wurde weit übertroffen.

Aus dem massiven Quader mit dem Defekt wurde ein Meisterwerk, das die Bildhauerkunst von Griechenland und Rom überragte.¹

¹ Sam Whatley, *Pondering the Journey*, True Life Publishers, 2002. S. 17-18.

Die Stadtväter von Florenz und Agostino Duccio sahen das Problem – Michelangelo sah die Lösung.

Wie kommt es, dass manche Leute resignieren wenn es schwierig wird, während andere zu grosser Form auflaufen? Andersrum gefragt: wie überwindet man Entmutigung? Wie bewältigt man Enttäuschung?

Jerusalem zur Zeit Haggais, du erinnerst dich: die Juden kehrten aus dem Exil in Babylonien zurück, sie begannen mit dem Wiederaufbau des Tempels.

Dann kam die Opposition der Samaritaner. Aus die Maus – das Projekt starb.

16 Jahre später taucht Haggai auf. Der Prophet war ein Mut Macher.

Er motivierte Gottes Volk zum erneuten anpacken.

Doch die Leute waren überwältigt von der Dimension des Projektes.

Wenn sie sich daran erinnerten wie grandios der Tempel Salomos einst war, kamen ihnen ihre Bemühungen geradezu lächerlich vor. Wieso bauen, wenn es scheint als ob das Ziel eh nicht zu erreichen ist?

Haggai redete zu bereitwilligen, aber enttäuschten Mitarbeitern. Vielleicht entdecken wir bei ihm Hilfestellung für unsere eigene was-soll-das-Stimmung.

URSACHE DER ENTMUTIGUNG

Der Bericht im zweiten Kapitel zeigt verschiedene Gründe für die Entmutigung der Israeliten. Die meisten haben zu tun mit ihrem schlechten Erinnerungsvermögen. Das Volk war fixiert auf das Negative und hat die positiven Aspekte völlig ausgeblendet. Unser Gedächtnis kann ein Segen oder ein Fluch sein. Für die Israeliten ist es zu einer Last geworden, die den Fortschritt verhinderte.

Gutes Gedächtnis für die falschen Dinge

Im selben Regierungsjahr des Königs Darius, am 21. Tag des 7. Monats, empfing Haggai vom Herrn diese Botschaft: „Sag dem königlichen Bevollmächtigten Serubbabel, dem Hohenpriester Jeschua und dem ganzen Volk: Wer von euch kann sich noch daran erinnern, wie prächtig der Tempel vor seiner Zerstörung war? Was ihr jetzt an seiner Stelle entstehen seht, ist im Vergleich dazu nichts.“ (Haggai 2,1-3)

Der Tempel Salomos wurde 586 v.Chr. zerstört. Haggai prophezeite 520 v.Chr. – 66 Jahre später. Es ist möglich, dass Haggai ein Teenager war als der Tempel von den Babyloniern geschleift wurde. Mit Sicherheit gab es noch viele ältere Israeliten, die sich an die Pracht des ursprünglichen Tempels erinnerten.

Sie betrauernten den Verlust dieses grandiosen Werks. In ihren Gesprächen wussten sie von den alten Zeiten zu berichten; sie kommentierten wie mickrig der neue Tempel schien im Vergleich zu damals. Der neue Bau sah kaum wie ein Tempel aus. Wo war das Gold und das Silber das in Salomos Tempel in grosser Menge verbaut wurde? Die Alten waren fast beschämt den schäbigen Bau zu sehen an derselben Stätte wo einst der erste Tempel gestanden hatte.

Vielleicht war der ganze Aufwand des Neuaufbaus es einfach nicht wert.

Vielleicht wäre es besser einfach zufrieden zu sein mit den schönen Erinnerungen an „die guten alten Zeiten.“

Während meiner Ausbildung absolvierte ich ein Gemeindepraktikum in einer Baptisten-Gemeinde in der Stadt North Andover im Bundesstaat Massachusetts. Der Pastor wollte mit ein paar Teenagern eine Jugendgruppe beginnen und gab mir den Auftrag mit ihnen vorerst eine Sonntagschule abzuhalten.

Weil kein Raum verfügbar war requirierten wir einen Schulbus und begannen im Bus auf dem Parkplatz neben der Kirche mit dem Unterricht. Wir hatten eine Menge Spass.

Als ich im drauffolgenden Sommer wieder nach North Andover kam, war aus der Sonntagschulklasse eine kleine Jugendgruppe entstanden.

Ein Radiojournalist aus der Gemeinde fand das eine tolle Sache und stellte uns sein Haus zur Verfügung. So kam es, dass die Gruppe jede Woche in einer geräumigen Villa herumtummeln konnte.

Was mich erstaunte: die Jugendlichen brachten ihre Freunde mit. Ich war baff. Die baten mich bei jedem Treffen das Evangelium zu erklären, und siehe da jeden Abend kamen junge Leute zum Glauben. Am Ende jenes Sommers waren es 40 Jugendliche, die regelmässig aufkreuzten.

Das war einmalig. Etwas Ähnliches habe ich nie wieder erlebt.

Trauere ich dieser intensiven Zeit nach? Deprimiert es mich, dass es später keine Wiederholung gab? Nein, das war ein Aufbruch. Es ist Geschichte, sie ist abgeschlossen, für mich beendet im Sommer 1972.

Erinnerungen sind etwas wunderbares, wenn man sich ans Richtige erinnert. North Andover war eine Segenserfahrung. Für die Israeliten, zu Haggais Zeit, waren die Erinnerungen ein Fluch, denn die Leute dachten nicht nur an die Vergangenheit, sie *lebten* in der Vergangenheit.

Schlechtes Gedächtnis für die richtigen Dinge

Aber ich, der Herr, sage: Lasst den Mut nicht sinken, Serubbabel und Jeschua! Und ihr Menschen von Juda, seid stark, und arbeitet weiter! Denn ich, der Herr, der allmächtige Gott, stehe euch bei. Ich halte, was ich euren Vorfahren versprochen habe, als sie aus Ägypten zogen. Mein Geist bleibt bei euch. Habt also keine Angst! (Haggai 2,4-5)

Die Israeliten hatten vergessen, was Gott für sie getan hatte am Roten Meer.

Jenes unglaubliche Wunder war irgendwie nur noch eine weit entfernte Erinnerung. Sie hatten vergessen wie unmöglich ihre Lage damals war, eingeklemmt zwischen der anrückenden ägyptischen Armee und dem Roten Meer im Rücken.

Moses teilte das Wasser, das Meer öffnete sich und die Israeliten marschierten durch auf trockenem Land. Als die Ägypter ihnen nachjagten wurden sie von den kollabierenden Wassermassen ersäuft.

Wieso erinnert Gott seine Leute an dieses stupende Wunder?

Weil es derselbe Gott ist heute wie damals. Tut er immer noch Wunder?

Schau dir den letzten Satz an, dort heisst es:

Mein Geist bleibt bei euch. Habt also keine Angst! (Haggai 2,5)

Bedenke, was das bedeutet:

- Abraham ist Geschichte.
- Moses ist Geschichte.
- Josua ist Geschichte.
- David ist Geschichte.
- Salomo ist Geschichte.

Aber Gottes Geist ist immer noch da. Fürchte dich nicht, sei stark, nimm den Hammer und den Meisel, mach weiter. Schau nicht zurück in die Vergangenheit. Sorge dich nicht darum wer nicht mehr da ist. Konzentriere dich viel mehr darauf wer immer noch gegenwärtig ist: Gott selber. Er bleibt bei seinem Volk für immer. Lass daher dein Mut nicht sinken, lass dich von einschüchternden Umständen nicht unterkriegen.

WIE ÜBERWINDE ICH ENTMUTIGUNG?

Tatsache ist, der „Entmutigungsvirus“ wirkt universell – irgendwann wird jeder von uns angesteckt. Helferberufe sind prädestiniert und Pastoren sind scheinbar besonders anfällig.²

Die New York Times berichtete, dass 80 % der US-Pastoren überzeugt sind, dass ihr Beruf ihre Familie negativ beeinflusst.³ 45% der Pastoren haben eine Depression oder Burnout hinter sich, mit Beurlaubungsfolge. 57% würden ihr Amt verlassen, wenn sie die Möglichkeit hätten. Die Statistik ist nicht, was du hören willst, leider sind die Zahlen realistisch. Zwar kann man sie nicht unbesehen auf unsere Verhältnisse übertragen, bedenklich sind sie allemal.

Gibt es Wege aus der Entmutigung?

Höre auf zu Vergleichen

Ein Ticket für Troubles ist der Blick zurück in die Vergangenheit, die „guten alten Zeiten“. Israel dachte an den Glanz des Salomonischen Tempels „daran werden wir nie anknüpfen können.“ Müssen wir auch nicht. Was Gott tut ist neu und frisch. Das gilt für uns persönlich, aber auch für unsere aktuelle Situation des Pastorenwechsels. Das ist die Chance eines neuen Aufbruchs für die Gemeinde.

Wenn es soweit ist, hänge nicht an Personen und Traditionen. Die kommen und die gehen. Alles ausser der Bekenntnisgrundlange ist veränderlich.

Gott sagte zu den Israeliten: „Seid stark und arbeitet weiter. Lasst den Mut nicht sinken... ich bin bei euch“, dieser Zuspruch ist zeitlos.

Schaue auf

Aufschauen heisst eine neue Sicht für Gott zu bekommen. Haggai verwendet den Namen „der allmächtige Gott“ drei Mal in neun Versen. „Allmächtig“ übersetzt das Wort „zebaot“.

² Gemäss Pastorenumfragen in den USA: Extreme Präsenzzeiten, hohe Ansprüche, unterdurchschnittliche Entlohnung, geringe Anerkennung, häufige Kritik.

³ NYT, 1.08.2015.

Der Begriff trägt die Vorstellung der Herrschaft Gottes über die himmlischen und irdischen Heere. Gemeint ist die besondere Macht und Majestät Gottes.

Er ist der „Gott der Stärke“, er ist souverän über alles.

Er ist Herr auch über deine unbewältigten Herausforderungen. Vertraue ihm.

Als David in der Ebene Ela Goliat gegenüber stand, in welchem Namen ging er da in den Kampf? David rief:

„Du, Goliat, trittst gegen mich an mit Schwert, Lanze und Wurfspiess. Ich aber komme mit der Hilfe des Herrn. Er ist der Herr, der allmächtige Gott, und der Gott des israelitischen Heeres. Ihn hast du eben verspottet. Heute noch wird der Herr dich in meine Gewalt geben, ich werde dich besiegen und dir den Kopf abschlagen. Dann werfe ich die Leichen deiner Leute, der Philister, den Geiern und Raubtieren zum Frass vor. Die ganze Welt soll erfahren, dass wir Israeliten einen mächtigen Gott haben. Und alle Soldaten hier sollen sehen, dass der Herr weder Schwert noch Speer nötig hat, um uns zu retten. Er selbst führt diesen Krieg und wird euch in unsere Gewalt geben.“ (1. Samuel 17,45-47)

Wenn dein Gott gross ist, wird die Herausforderung, mit der du konfrontiert bist, klein. David hatte ein Gottesbild, das Goliat als Zwerg erscheinen liess.

Die Israeliten zu Haggai's Zeit hatten offensichtlich eine geschrumpfte Vorstellung von Gott; der Neubau des Tempels überforderte sie.

Wie ist das bei dir? Ist dein Gott gross genug, um mit deinem Problem fertig zu werden?

Lass dich nicht beirren

Manche von uns leben in der Talsohle, weil wir es nicht schaffen den steilen Berg vor uns zu erklimmen. Was wir vergessen: der Berg muss nicht bestiegen werden.

Die einzige Herausforderung besteht darin mit Gott den nächsten Schritt zu tun.

Er wird dich weiterführen.

Vielleicht befindest du dich momentan in dieser Situation, vielleicht bist du enttäuscht und fragst dich weshalb Gott es erlaubt hat, dass bestimmte Dinge geschehen sind.

Vielleicht hast du gleich mehrere Tiefschläge erlebt und überlegst, ob du dich abmelden solltest.

Cool down. Relax. Wieso soll Flucht vor Gott helfen, wenn ausgerechnet er die einzige Quelle der Hoffnung ist? Lass ihn zu dir reden und bitte um Ohren, die seine Stimme hören.

Das betrifft auch Menschen, die auf der skeptischen Seite stehen und mit Gott wenig anfangen können. Deine Ent-Täuschung könnte befreiend wirken.

Was manche Leute ablehnen, ist ein Gott den es so nicht gibt.

Es lohnt sich die eigene Vorstellung mindestens zu hinterfragen.

Der eine, wahre Gott bringt es so auf den Punkt:

„Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden... das verspreche ich euch.“ (Jeremia 29,13-14)

Zurück zu Haggai: die zentrale Message im ersten Kapitel lautete: „Ordne deine Prioritäten“, die zentrale Message im zweiten Kapitel: „Mach weiter, gib nicht auf!“

„Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich!“ (Jesaja 41,10)

Fazit

Gott, hilf mir meine Augen von meinem Problem ab- und auf dich hinzuwenden. Zeige mir den nächsten Schritt.

FENSTER ZUM ALLTAG

„Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden“. Ist Gott zu faul zum Suchen? Oder noch schlimmer? Sind wir es ihm nicht wert, dass er nach uns sucht? Gott muss dich nicht suchen, denn er hat dich nie verloren. Das war in weit entfernten prä-historischen Zeiten, da freute sich Gott, der über Raum & Zeit steht, schon auf dich. Damals schon hat er gewusst, wie du sein wirst. All deine Individualität war ihm bekannt. Auch deine Macken. Auch die Schrammen, die du in diesem Leben abbekommen wirst. Auch deine Sünden, deine Perversionen, deine Gemeinheiten, dein Lügen und Betrügen. Und auch deine Gedanken an ihn, deinen himmlischen Vater. Gott hat das alles schon immer gewusst? Warum? Weil er alles weiss. Jetzt stellt sich nur die Frage, was du mit seinem Geschenk der Vergebung machst.

Fürs Gespräch

Im Intro zur Predigt wurde die Entstehungsgeschichte der David-Statue von Michelangelo erzählt. Welcher Zusammenhang besteht mit dem Thema der entmutigten Israeliten?

1.

Haggai 2,1-2: Der Prophet bringt seine 2. Message an einem präzise fixierten Datum. Warum ist das wichtig? Was war das für ein Tag? Siehe 3. Mose 23,39.

2.

Haggai 2,3: Die ehrwürdigen älteren Juden haben oft nostalgisch vom ersten Tempel gesprochen. Manche waren am ersten Versuch des Wiederaufbaus beteiligt, 538 v.Chr. siehe Esra 3,8-13. Was war das spezifische Problem dieser Juden? Wie gehst du um mit Enttäuschungen in deiner eigenen Biografie? Vgl. Jesaja 43,18-19; 2. Korinther 5,17; Lukas 9,62; Prediger 7,10; Philipper 3,13-14.

3.

Haggai 2,4-5: „Sei stark“ – ein Imperativ, der immer wieder erscheint. Vgl. 5. Mose 31,7; Josua 1,6.7.9.18; Josua 10,25. Wie wird die Ermutigung begründet? Siehe Vers 5. Gott steht zu seinem Bund mit seinem Volk vgl. 2. Mose 6,7; 19,5; 33,12-14. „Lasst den Mut nicht sinken, seid stark und arbeitet weiter...“ wo bist du im Moment verunsichert, wo in

der Versuchung hinzuschmeissen? Wie könnte Haggai 2,4-5 dir in deiner Situation eine Hilfestellung sein?

4.

Haggai 2,6-9: Gott verheisst, dass Himmel und Erde, Land und Meer und alle Völker „erschüttert werden“, das geschah und wird noch geschehen, die Prophetie ist Geschichte und sie wird Geschichte werden. Die Weltreiche Persien und Griechenland wurden gestürzt, wenn der Sohn Gottes wiederkommt wird es noch viel grössere Umschichtungen geben. Was hat das für einen Zusammenhang mit der Ermutigung in Haggai 2,4-5? Wie sind die Verse 7-9 zu verstehen: Gott selber wird dafür sorgen, dass der zweite Tempel den ersten weit in den Schatten stellen wird?

Die zweite Hälfte von Vers 9 schaut in die Zukunft (Jesaja 9,6-7), erinnert an die Adventszeit und gibt ausreichend Antwort auf die Enttäuschung von Haggai 9,3. Das Auge des Glaubens allein kann es erkennen.